

Mit Elan dabei:

Stolz: Besitzer eines Zertifikates des African Kindness Clubs.

Junge Tierschützer in Afrika

Sie haben nichts, und trotzdem kümmern sie sich um das schwächste Mitglied der Umwelt, ums Tier: Die African Kindness Clubs sensibilisieren Kinder und Jugendliche dafür, Haus- und Wildtiere als Lebewesen wahrzunehmen und Sorge zu ihnen zu tragen.

Um 9 Uhr morgens schnattert, gackert, brüllt, faucht, miaut, bellt und wiehert es auf dem Schulhof der Mtepeni Primarschule in Kenia um die Wette. 16 Katzen, 398 Hunde, 480 Ziegen, 43 Kaninchen, 595 Hühner, ein Äffchen und zwei Esel schleppen die Schüler heran, um ihre Lieblingstiere vom Tierarzt der Welttierschutzgesellschaft

Hier gibts African Kindness Clubs

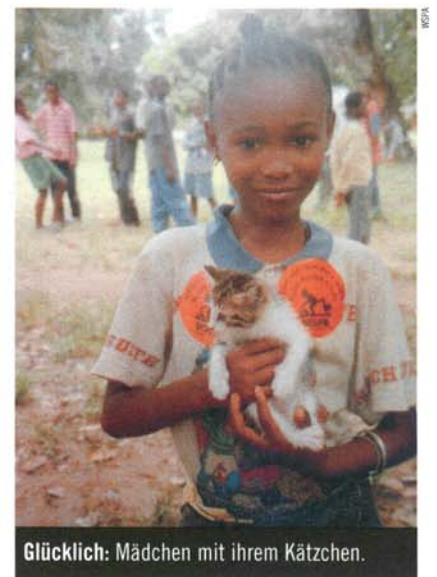
Ägypten, Äthiopien, Benin, Botswana, Burkina Faso, Burundi, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Republik Kongo, Ghana, Guinea, Elfenbeinküste, Kenia, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauritius, Mauretanien, Marokko, Namibia, Nigeria, Ruanda, Senegal, Sierra Leone, Südafrika, Swaziland, Tansania, Togo, Tunesien, Uganda, Sambia, Sansibar, Zimbabwe.

(WSPA) und seinen Helfern untersuchen und behandeln zu lassen. Der Reihe nach werden alle Vierbeiner entwurmt, die Hunde und Katzen gegen Tollwut geimpft. Tobbie Mbanga, Kadzo, Rhoda, Fatuma und Joe Okello vom Jugendtierschutz-Club haben alle Hände voll zu tun, um die bereitgestellten Wasserschalen für die durstigen Tiere nachzufüllen und denjenigen Schulkollegen zu Hilfe zu eilen, deren Tiere das Schreien und Lachen der Menschenansammlung scheuen und sich davonmachen wollen. Schon Tage zuvor haben die jugendlichen Clubmitglieder mit Hingabe viele farbige Plakate gemalt und die Ankündigung an Zäunen, Baumstämmen und Hauswänden aufgehängt. Geduldig reihet sich nun die Dorfjugend mit ihren Vierbeinern unter der brennenden Sonne in die Warteschlange ein. Nach der kostenlosen Behandlung erhält jeder Teilneh-

mer feierlich eine Urkunde ausgehändigt. Am Abend dann sind die Mitglieder des Jugendtierschutz-Clubs ganz schön geschafft. Aber alle strahlen übers ganze Gesicht und sind sich einig: Der Tag war ein grosser Höhepunkt im Clubleben.

Tierschutz trotz eigener Not

Tobbie Mbanga's Animal Kindness Club in Mtepeni ist einer von 650 Jugendtier-



Glücklich: Mädchen mit ihrem Kätzchen.

schutz-Clubs, die in den letzten Jahren in 32 Ländern der Dritten Welt gegründet wurden. Viele afrikanische Länder leiden unter politischen Unruhen und extremer Armut. Kriege, Dürren, Hungersnöte und Überschwemmungen suchen die Menschen heim. In einem solchen Umfeld stumpft das Mitgefühl der Leidgeprüften gegenüber ihrer Umwelt, ob Mensch oder Tier, ab. Jugendliche werden täglich mit Gleichgültigkeit oder gar Grausamkeit gegenüber Tieren konfrontiert. Die WSPA hat sich zum Ziel gesetzt, in Schulen von Entwicklungsländern Ethik und Respekt für die Mitgeschöpfe zu fördern. Für finanzschwache ländliche Schulen in afrikanischen Ländern entwickelte die WSPA geeignete Schulungsprogramme und Aktionen, um Jugendlichen den Tier- und Umweltschutzgedanken näher zu bringen. Die Idee mauserte sich zu einer Erfolgsgeschichte: Mehr als 40 000 Schulkinder nehmen bereits an diesem Programm teil. WSPA bietet lokalen Gruppen Unterlagen und Ideen, um selbst aktiv zu werden.

Einsatz für geplagte Lastesel

Begeistert machen viele Jugendliche mit und tauschen über ihre Zeitschrift Ideen und Erfahrungen aus. Die Mitglieder des Antilopen Kindness Club von Sefwi-Wiawso in Ghana berichteten zum Beispiel, dass sie in den letzten Wochen in



Warten: Die Clubs organisieren Tierarztbesuche des WSPA in den Dörfern.

ihrem Dorf damit beschäftigt waren, den Wilderern zu erklären, welche Auswirkungen ihr Tun auf Tiere und Umwelt hat. Die Gruppe organisiert auch regelmässig einen Aufräumtag. Alle im Dorf herumliegenden Abfälle werden eingesammelt und am Strassenrand kleine Bäume, Sträucher oder Blumen gepflanzt. Der Donkey Kindness Club von Navrongo in Ghana wiederum hat sich zum Ziel gesetzt, allen Eseltreibern beizubringen, ihre Esel nicht zu stark zu beladen. Sie erklären den Tierhaltern, dass dies auch in ihrem Interesse liege – denn sie könnten ihren Lastenträger länger nutzen, wenn sie

ihn besser behandelten. Der Respekt gegenüber dem Mitgeschöpf Tier ist in vielen Ländern der Dritten Welt nicht oder nur ansatzweise vorhanden. Noch gibt es viel zu tun, wobei eine Anleitung zur ethischen Haltung im Jugendalter einiges bewirken kann.

Die Programme der Animal Kindness Clubs sind hauptsächlich darauf ausgerichtet, Kindern in ärmlichen, ländlichen Gegenden zu helfen. Die Jugendlichen, die teilnehmen, leben meist in Lehmhütten ohne fließendes Wasser oder Elektrizität. Auch die Schulen sind äusserst ärmlich: Die Gebäude aus Zementsteinen haben weder Tür noch Fenster, keine Schautafeln oder anregende Bilder an der Wand. Einige Schulen haben nicht einmal Pulte, und mehrere Schüler müssen sich ein Schulbuch teilen. Angesichts solcher Armut mag es erstaunen, dass sich die Kinder für das Schicksal der Tiere interessieren, aber sie tun es. Das Konzept Animal Kindness Club bringt den Kindern bei, dass auch Lebewesen, die noch weniger haben als sie selbst, ein Recht darauf haben, anständig behandelt und respektiert zu werden. ● *mr*

Der Schweizer Tierschutz STS unterstützt schon seit Jahren die Bemühungen der Welttierschutzgesellschaft (WSPA) und damit auch die African Kindness Clubs.